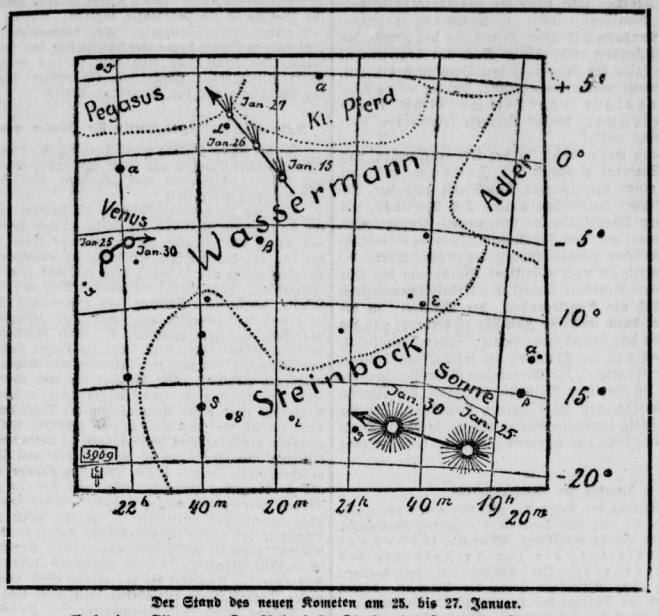
Bacher's Rodel- und Ski-Ausrüstung

enthält wieder die praktischsten und apartesten Neuheiten der Saison.

Julius Bacher,
Leipzigerstr. 13.
Rabattmarken.

Der neue Komet 1910 A.



Der Stand des neuen Kometen am 25. bis 27. Januar.
Nach einer Skizze von Dr. Archenhold, Direktor der Treptower Sternwarte.

Berlin, 25. Jan. Nach der unter den Astronomen üblichen Methode wird der neue Komet — auch am Himmel muß jedes Individuum seinen Namen haben — zunächst Komet 1910 A genannt. Ueber seine endgültige Bezeichnung wird man sich noch später einigen. Gewöhnlich führen die Kometen die Namen des Astronomen, der zuerst ihre Bahnelemente berechnete. Eine vorläufige Bahnbestimmung liegt bereits vor. Danach wird der Komet im Laufe dieses Monats noch erheblich an Helligkeit gewinnen und Ende Januar die doppelte Lichtstärke wie gegenwärtig zeigen.

Seine Bewegung unter den Sternen ist ungemein schnell, so daß er bald völlig aus der Abenddämmerung heraustreten wird.

Von allen Seiten her wird uns über den neuen Kometen berichtet. In der ganzen Umgegend hat man ihn gesehen. Es fehlt uns an Platz, allen Berichten Raum zu geben. Wir wollen nur einige herausgreifen:

Hettstedt: Der neue Komet konnte auch Sonnabend abend nach 5 Uhr, besser noch Sonntag abend, von höhergelegenen Punkten gesehen werden.

Aschersleben: Ein astronomisches Schauspiel konnte am vergangenen Freitag gegen 6 Uhr hier deutlich beobachtet werden. Auf dem nahe dem Horizont sehr klaren Abendhimmel hob sich leuchtend ein Komet ab, der mit zunehmender Dunkelheit noch an Helligkeit zunahm. Der steil aufgerichtete Komet zeigte einen hellen Kopfstern und einen langen breiten Schweif, dessen Helligkeit in kurzen Zwischenräumen wechselte.

Quedlinburg: Der neue Komet, der am Freitag hier erstmalig beobachtet werden konnte, war auch am Sonnabend zu sehen, während er gestern hinter einer Wolkenwand verborgen blieb.

Erfurt: Der neue Komet wurde am Sonnabend zwischen 6 Uhr 10 und 6 Uhr 30 Minuten abends in Erfurt am westlichen Horizont mit bloßem Auge gesehen.

Frankenhausen: Am Sonnabend abend wurde der neuentdeckte Komet auch hier besonders deutlich beobachtet. Er war mit bloßem Auge sichtbar. Der Komet erschien bei Anbruch der Dunkelheit am südwestlichen Himmel. Man sah deutlich den Kopfstern und den breiten Schweif.

Dessau. Der neue Komet, den am 16. Januar der Leiter des Observatoriums zu Johannesburg entdeckt hat, ist jetzt auch bei uns sichtbar. Er ist auch bereits mit bloßem Auge kurz nach 6 Uhr am westlichen Horizont gesehen worden. Die Königliche Sternwarte in Treptow teilt über das Auftauchen des Kometen mit: Schon ehe die Sonne untergegangen war, konnte mit mittelstarken Gläsern der Kern des Kometen in der Dämmerung gesehen werden, und als dann die Sonne hinter dem Horizont verschwunden war, wurden auch Kopf und Schweif sichtbar.

Leipzig: Der neue Komet ist bisher von der Leipziger Sternwarte aus noch nicht beobachtet worden. Die Beobachtungen werden besonders dadurch erschwert, daß der Komet noch zu tief am Horizonte steht. Auch sind die jetzige schlechte Witterung und die ständige Bewölkung den Beobachtungen hinderlich.

14. Hauptversammlung des Bundes der Industriellen.

S. & H. **Berlin,** 24. Jan.

Am Sonntag sind bekanntlich hier die industriellen Verbände Deutschlands zu einer ordentlichen Generalversammlung zusammengetreten, um über wichtige, ihre Interessen berührende Fragen zu beraten. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff das Wort Geheimer Regierungsrat Wiedfeldt als Vertreter des Reichsamts des Innern:

Der Staatssekretär des Innern, Delbrück, hat mich beauftragt, Sie zu begrüßen. Er legt besonderen Wert darauf, daß die vielseitigen Beziehungen, die die deutsche Industrie mit dem Reichsamt des Innern seit Jahren verbinden, auch unter seiner Leitung des Reichsamts aufrecht erhalten und weiter gepflegt werden. Er bedauert daher, daß er durch eine Sitzung des Wirtschaftlichen Ausschusses verhindert, zu Ihnen zu kommen, um mit den Kreisen Fühlung zu nehmen, die einen erheblichen Teil der deutschen Industrie vertreten. Er bedauert es auch deshalb, weil auf der Tagesordnung die Reichsversicherungsordnung steht, die das Reichsamt des Innern ganz besonders beschäftigt und die ihm besonders am Herzen liegt. Der Herr Reichskanzler hat den Entwurf möglichst frühzeitig der Oeffentlichkeit unterbreitet. Gerade weil es sich bei diesem Gesetz um einen weitschichtigen Stoff, der den größten Teil des deutschen Volkes interessiert, handelt, erschien es erforderlich, der Oeffentlichkeit möglichst frühzeitig Gelegenheit zur Kritik zu geben. In den letzten Monaten hat ja die Oeffentlichkeit von dieser Gelegenheit zur Kritik recht ausgiebig Gebrauch gemacht, wie überall so ist es auch hier, daß diejenigen Punkte, die ganz besonders angegriffen werden, nur einen kleinen Teil der Vorlage ausmachen können. Es ist hier nicht die Zeit, darauf einzugehen, wie weit die Kritik in einzelnen Punkten berechtigt ist. Nur das eine möchte ich sagen, daß alle Bedenken und Wünsche aus der öffentlichen Kritik, die an uns herangetreten sind, in den Beratungen des Bundesrates aufs gründlichste geprüft wurden. Die Hauptbedenken, die von der Industrie und den verschiedenen Vertretungen gegen die Reichsversicherungsordnung vorgebracht worden sind, sind in erheblichen Punkten als berechtigt anerkannt. (Lebhaftes Bravo.) Das gilt auf dem Gebiete der Krankenversicherung, namentlich hinsichtlich der Beibehaltung der Betriebskrankenkassen, und auf dem Gebiete der Unfallversicherung hinsichtlich der Rentenfestsetzung. (Erneutes Bravo.) Sie werden ja binnen kurzem selbst Gelegenheit haben, zu beurteilen, wie weit die Beratungen im Bundesrat den einzelnen Wünschen nachgekommen sind, wenn der Entwurf an den Reichstag kommt. Mein Chef hat mich beauftragt, ihm über Ihre Wünsche Bericht zu erstatten und die Hoffnung auszusprechen, daß der Bund auch späterhin erfolgreich wirken möge. (Lebh. Beifall.)

Geh. Oberregierungsrat Hoffmann: Auch der Staatssekretär des Reichsschatzamts bedauert lebhaft, Ihrer Einladung nicht Folge leisten zu können. Er hat es sich aber nicht nehmen lassen, durch seinen Vertreter von Ihren heutigen Beratungen Kenntnis zu erhalten. Wir Leute der Finanzverwaltung haben das Bewußtsein, Bewahrer und Förderer des fruchtbringenden Elements der Volkswirtschaft zu sein.

In der Diskussion geht Generalsekretär Dr. Schneider auf die Frage der Schiffahrtsabgaben ein. Der Bund hat bereits Gelegenheit genommen, gegen diese drohende Belastung Einspruch zu erheben. In den nächsten Wochen wird die Abstimmung im Bundesrate stattfinden. Hoffentlich kommen im Bundesrat 14 Stimmen zusammen, die die

geplante Verfassungsänderung unmöglich machen.

Erfreulicherweise stehen einige größere Bundesstaaten auf dem Standpunkte, im Interesse der Industrie diese neue Belastung zu verhindern. Die Entscheidung liegt hier bei Thüringen. Der Redner schlägt schließlich vor, der Bund möge eine Resolution gegen Schiffahrtsabgaben fassen. Auch gegen den portugiesischen Handelsvertrag sei ein scharfer Protest zu erheben, da bei diesem Vertrage Deutschland nur der gebende Teil sei. Regierungsrat a. D. v. Studnitz empfiehlt folgende Resolution:

„Der Bund richtet an die Reichsregierung die Bitte, in die Lehrpläne der deutschen Schulen im Auslande die technisch-wissenschaftlichen aufzunehmen und durch eigene Lehrkräfte durchführen zu lassen."

Syndikus Dr. Statts (Weimar) bringt folgende Resolution ein:

„Der Bund der Industriellen erhebt erneut und noch in letzter ernster Stunde Einspruch gegen den Entwurf eines Reichsversicherungsgesetzes, die Erhöhung der Schiffahrtsabgaben und die Art und Weise, wie die Angelegenheit von der preußischen Regierung betrieben worden ist. Er sieht in der Einbringung des Entwurfs eine Verletzung des föderativen Gedankens der Reichsverfassung und muß auf alle früher geäußerten wirtschaftlichen Bedenken gegen die Fassung des Entwurfs, der eine Gewähr für die Wahrung des Gebührenprinzips nicht bietet, auf das eindringlichste verweisen."

Reichstagsabgeordneter Stresemann: Die Portugiesen haben über unsere Unterhändler und ihre Unterlagen einfach gelacht. Unsere Unterhändler haben ein Angebot gemacht, wie wenn man ein Haus verkaufen will. Das Kali-Syndikat hat um Annahme des Handelsvertrages gebeten, weil der Vertrag günstig für Portugal sei. Dadurch werde die portugiesische Landwirtschaft einen Aufschwung erfahren und so in der Lage sein, Kalisalze zu kaufen. Ueber diese Begründung wird wohl der Minister am meisten erstaunt gewesen sein. Ich glaube nicht, daß es Portugal zu einem Zollkriege kommen lassen würde. Wir haben überall mit einer Verstärkung der schutzzöllnerischen Strömungen zu rechnen. Wenn wir den Vertrag im Reichstage angenommen hätten, wie wir früher alle angenommen haben, so würden wir dadurch der schutzzöllnerischen Strömung einen kolossalen Impuls gegeben haben. Daß die Annahme des Vertrages auf Frankreich wirken wird, in dem Sinne, daß der Senat sagt, wir haben nichts zu befürchten, wenn man Portugal gegenüber nachgibt, wird man sich an Frankreich überhaupt nicht heranwagen, ist sicher. Durch unsere Verträge treiben wir die Schutzzollsteigerungen in England und Amerika ins ungemessene. Wir wollen der Regierung einmal sagen: Wir verbitten es uns, daß Du Dir bei solchen Verträgen so wenig Mühe gibst. (Lebhaftes Bravo.) Wenn wir uns mehr stark zeigen, wird bei solchen Verhandlungen mehr für uns herauskommen. Der Antrag Studnitz wird dem Geschäftsführenden Ausschuß überwiesen, der Antrag Statts wird einstimmig angenommen.

Darauf referiert Reichstagsabgeordneter Stresemann über:

Industrie und Hansabund.

Geheimrat Rießer sprach in Stuttgart darüber, daß wir in eine neue wirtschaftspolitische Periode eingetreten sind. Ein anderes Deutschland steht heute da, wie das unter Bismarck. Deutschland ist nach einem Ausspruch des Fürsten Bülow Agrarstaat und Industriestaat. Aber die Entwicklung steht doch zum Industriestaat, das zeigt uns die Berufsstatistik. Wir sind das Volk der Großstädte geworden. Trotz dieser großen industriellen Entwicklung überwiegt in den Parlamenten die agrarische Vertretung. Ein typisches Beispiel dafür bietet Sachsen. Wir in Sachsen dürfen das Verdienst für uns in Anspruch nehmen, die Frage der Vertretung von Industrie, Gewerbe und Handel in den Parlamenten in Fluß gebracht zu haben. Jetzt haben wir unter den sächsischen Abgeordneten über 30 Industrielle, darunter 27, die dem Verband sächsischer Industrieller angehören, so daß die „Kreuz-Zeitung" schreiben konnte, der Sächsische Landtag scheine nur eine Ortsgruppe des Verbandes sächsischer Industrieller zu sein. Was muß die Industrie tun, um sich mehr Einfluß zu verschaffen? Auf der einen Seite der Appell an politische Persönlichkeiten, auf der anderen Seite aber müßte sie versuchen, die Interessengemeinschaft mit den übrigen erwerbenden Ständen des deutschen Volkes wider herzustellen, sich eine Organisation zu schaffen über die Kreise der Industrie hinaus. Diese Organisation soll der Hansabund darstellen. Die Art seiner Entstehung zeigt schon das Außergewöhnliche des Vorganges. Der Augenblick seiner Gründung bedeutet einen Wendepunkt in unserer inneren Entwicklung. Der Kampf um die Reichsfinanzreform hat uns das Mißverhältnis zwischen den Kräften im deutschen Vaterlande vor Augen geführt. Das trat am meisten zutage in dem Kampf um die Erbschaftssteuer. In geschickter Weise wußte man die öffentliche Meinung zu beeinflussen, daß im mobilen Kapital der Feind stecke. Da begann man in weiten Kreisen zu erkennen, daß man doch der suggestiven Beeinflussung des Bundes der Landwirte eine ebenso starke Beeinflussung durch Handel und Industrie entgegensetzen müsse. Da fiel das Wort von Geheimrat Rießer „Wenn wir wollen, sind wir eben so stark". Es kommt aber noch eine andere Erwägung hinzu: die großen Parteien sind eingeengt durch große wirtschaftliche Organisationen. Arbeiter, Handwerker, Angestellte haben sich längst organisiert, nur Handel und Industrie nicht. Sie boten sich dar als ein Konglomerat von 737 Fachverbänden, und die Regierung freute sich über ihre Zersplitterung. Also schon aus dieser Erwägung allein heraus hätte der Hansabund entstehen müssen. Was soll nun sein Ziel sein? Man verlangt etwas Großes und Außergewöhnliches vom Hansabunde. Vielleicht ist das nur ein Ausfluß der Nervosität unserer Zeit, die ja z. B. auch unsere Presse ergriffen hat. Neuigkeiten um jeden Preis ist ihre Losung, und man sieht Zeitungen nicht für voll an, die nicht jeden Tag 70 Depeschen bringen. Wir leiden unter dieser Nervosität in unserem ganzen öffentlichen Leben. Wenn wir also fragen, was wir verlangen, so muß die Antwort lauten: Die Durchsetzung des Prinzips der Gerechtigkeit gegenüber allen Erwerbsständen. Unsere ganze Gesetzgebung steht unter dem Einfluß agrarischer Interessen. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn wir vom Bunde eine Industrie-Politik um jeden Preis verlangen wollten, wenn wir darauf verweisen wollten, daß er bedeutungslos geworden sei, weil die Industrie fortschreite. Die Erschwernisse unserer Exportverhältnisse kommen einmal von der Schutzzollpolitik, andererseits aber auch davon, daß andere Völker zur industriellen Produktion erwachen. Was ist z. B. Japan nicht in 15 Jahren geworden! In den Zeiten des erschwerten Kampfes um die Weltwirtschaft muß die Regierung der deutschen Industrie bis zum letzten Hauch zur Seite stehen. In diesem Zusammenhange muß darauf hingewiesen werden, daß unser ganzes diplomatisches Korps fast nur aus Adeligen zusammen gesetzt ist. Ich sage das ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100125048/fragment/page=0001

ohne aggressive Tendenzen. Aber die Welt ist eine andere geworden seit früher. Es gibt keine Kabinettskriege mehr, jetzt herrscht der Kampf um den Weltmarkt. Unsere Diplomatie muß dann sozusagen Futterplätze für unsere Industrie suchen. In Tokio und Konstantinopel wird nicht mehr verhandelt über höfische Fragen, sondern über Eisenbahn- und Brückenbauten. Der beste Wille und das beste Examen können die praktische Erziehung des Lebens nicht ersetzen. Warum gibt man nicht mehr Geld aus für Handelssachverständige. (Sehr richtig!) Wohin würde der deutsche Kaufmann kommen, wenn er Briefe in demselben Tempo erledigte wie eine deutsche Behörde. Man mag über Dernburg denken wie man will, daß aber ein ganz anderer Zug in die Kolonialverwaltung hineingekommen ist, das kann kein Mensch bestreiten. Ein großes Gewicht legen wir auch darauf, daß wir im Hansabunde mit Handwerk und Angestellten in Verbindung treten können. Ueber verschiedene Fragen werden wir uns leichter einigen, wenn wir erst einmal erkannt haben, daß wir alle Glieder einer Familie sind. Höher als eine Sozialpolitik für Unfall und Alter steht die Wirtschaftspolitik, die für gute Löhne sorgt. Das stolze Wort des Präsidenten des Hansabundes „Von diesem Tage ab beginnt eine neue Periode unsere Weltgeschichte" wird seine Erfüllung finden, wenn der große Moment ein großes Geschlecht findet. Halten Sie in Treue fest am Hansabunde, von dem wir wünschen, daß er uns einer wirtschaftspolitischen Zukunft entgegenführt, die sich günstig für unser ganzes deutsches Volk gestalten möge. (Anhalt. lebh. Beifall.)

Präsident des Hansabundes Geheimrat Rießer:

Zwei Tage nach unserer Gründung erschien bereits in einem Blatt ein Artikel „Wo bleibt der Hansabund?" (Gr. Heiterkeit.) Wir haben das bedeutungsvolle Werk unternommen, aus unserem großen deutschen Reich einen von modernen Gedanken getragenen Staat zu machen, und wir können nicht daran denken, das erreichen zu wollen von heute auf morgen. Mahnend und voraussagend habe ich an jenem 12. Juni gesagt: Nicht an die Begeisterung der einen Stunde appellieren wir, sondern an die feste Entschlossenheit des deutschen Kaufmanns und Industriellen, das einmal Begonnene zu Ende zu führen. Mit heißem Kopfe können wir nichts anfangen, mit nüchterner Ruhe, das Auge fest auf das Ziel gerichtet, so muß Deutschlands Kaufmannschaft und Industrie vorwärts marschieren. Leider pflegen wir noch immer jene alte deutsche Untugend, die den Gegnern so oft zur Freude gereichte, die Zerrissenheit. Drei Kaufleute haben gewöhnlich eben so viel Ansichten, wie drei Juristen, nämlich mindestens drei. (Heiterkeit.) Jeder Deutsche trägt ein festes Programm mit sich herum. Er fragt sich erst: Paßt die oder die Vereinigung in mein Programm? Wenn ja, dann geht er hinein, sonst nicht. (Erneute Heiterkeit.) Wir haben den Zweck, Kaufmannschaft und Industrie eine angemessene Stellung im Staate zu verschaffen. Dazu muß das in den Hintergrund treten, was uns trennt. Wir haben durchzuführen das Prinzip der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände. Es ist ein lächerlicher Gedanke, der deutsche Kaufmann sei ein Feind der Landwirtschaft. Nur bei einem verständnisvollen Zusammenwirken von Konsumenten und Produzenten kann die Volkswirtschaft gedeihen. Gleichberechtigung, aber nicht nur mit Worten. Wir sind kein politischer Verein, aber wir werden bei den Wahlen, die von den politischen Parteien zu machen sind, unsere Ziele durchzusetzen versuchen. Es handelt sich nicht um die Frage: Was tut der Hansabund? Die Frage muß lauten: Was tut das erwerbstätige deutsche Bürgertum. Wenn jeder abwartet, werden wir nie eine Macht werden. Ich möchte Ihnen daher allen ans Herz legen, zu unseren Fahnen zu eilen. Wir müssen das deutsche Bürgertum aufrütteln aus jener entsetzlichen Gleichgültigkeit, in die es verfallen ist. Wir müssen es zu den englischen Zuständen bringen, daß die Jungen im Geschäft sitzen, die Alten aber als Abgeordnete im Parlament Politik machen. (Lebh. Zustimmung.) Es darf nicht wieder vorkommen, daß im Parlament Gesetze gemacht werden von Leuten, die von den Bedürfnissen des Volkes keine Ahnung haben. Sie rufe ich auf, Ihre letzte Kraft daran zu setzen, damit das Ziel erreicht werde, fest entschlossen, die Gleichgültigkeit zu bekämpfen und sich selbst in die Linie zu stellen. Nicht für uns leben wir, sondern für unser Vaterland, und da unsere Ziele nicht nur ideale, sondern auch nationale Ziele sind, deshalb sind wir berechtigt, dafür zu sorgen, daß auch nicht ein Mann aus unseren Reihen fernbleibe. Geschieht das, dann ist der Tag des Sieges gekommen.

Die in sichtbarer Ergriffenheit gehaltene Rede machte großen Eindruck und fand anhaltenden Beifall.

An dritter Stelle sprach Fabrikbesitzer Arno Luboldt (Gera) über

die Reichsversicherungsordnung.

Der Redner besprach die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes und legte schließlich eine Erklärung vor, die in ernsten Bedenten gegen die geplante Bureaukratisierung des Versicherungswesens gipfelt. Durch Einrichtung von über 800 neuen Versicherungsämtern und zahlreichen Oberversicherungsämtern trete eine schwere und überflüssige Belastung der Industrie ein. Der Bund der Industriellen verlange dringend einen wirksameren Schutz gegen Aerztestreik, als er in den §§ 441 bis 456 des Entwurfs vorgesehen wird. Die geplante Hinterbliebenenversicherung sei grundsätzlich zu billigen, jedoch lasse der Entwurf leider die Hauptfrage der Kostendeckung und Sicherstellung ungelöst. Der Bund der Industriellen begrüße es, daß der Entwurf der Reichsversicherungsordnung grundsätzlich die Schmelzung der großen Versicherungszweige fallen gelassen hat und erkenne an, daß der Entwurf wesentliche formelle Verbesserungen enthält, den Instanzenweg vereinheitlicht, die Beziehungen zwischen den einzelnen Versicherungsgesetzen besser regelt und bisherige Lücken und Widersprüche beseitigt. Insbesondere werde mit Freuden begrüßt, daß durch die §§ 814 bis 821 des Entwurfs (Bestimmungen über die Reservefonds der gewerblichen Berufs-Genossenschaften) die Härten und Mängel des jetzigen Gesetzes im Sinne der Berufsgenossenschaft im wesentlichen beseitigt werden.

Nach unwesentlicher Debatte wurde diese Erklärung angenommen und darauf die Versammlung geschlossen.

Der **beste Milch-Flammeri** wird mit

Mondamin

bereitet. Man verwende 35 g auf ½ Liter Milch.

Im Winter erwärme man den Milchflammeri wieder in der Schüssel und serviere ihn mit geschmorten Birnen oder Feigen ꝛc. Der köstliche, nußartige Geschmack des Mondamin-Milchflammeri macht ihn zu einem Leibgericht, sowohl für Kinder, als auch für Erwachsene.

Suchen Sie in den Mondamin-Paketen nach dem Rezept-Zettel!

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 25. Januar.

Die Frage der kommunalen Arbeitslosen-Versicherung

beschäftigt zurzeit bekanntlich auch unsere Kommune. In Charlottenburg ist jetzt dem gleichen Thema eine umfangreiche Denkschrift gewidmet, die auf Veranlassung des dortigen Magistrats ausgearbeitet und jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden ist.

Die Angelegenheit hat in Charlottenburg bereits eine längere Vorgeschichte, deren Ergebnisse auch für andere städtische Verwaltungen ein gewisses Interesse haben. Durch Beschluß vom 12. Februar 1908 hatte die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ersucht, „in Erwägung zu ziehen, ob sich die Verwendung städtischer Mittel für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung empfiehlt". Nach den begleitenden Verhandlungen faßte der Magistrat den Beschluß dahin auf, daß nicht eine bloße Meinungsäußerung, sondern eine auf breiter Grundlage ruhende, möglichst vielseitige Darlegung der in Betracht kommenden Verhältnisse gewünscht werde.

Dem Beschluß wurde daher in der Art entsprochen, daß der damalige Stadtrat Professor Dr. Jastrow mit der Ausarbeitung einer prinzipiellen Denkschrift und der Direktor des städtischen statistischen Amtes, Dr. Badtke, mit einer eingehenden Darstellung der bestehenden Einrichtungen sowie insbesondere mit der Zusammenstellung des einschlägigen Materials über Charlottenburg beauftragt wurde.

Die Denkschrift, die nach allseitiger Würdigung des Für und Wider zu dem Ergebnis kommt, die **Arbeitslosenversicherung grundsätzlich als Angelegenheit der Arbeiter zu betrachten, sie aber durch städtische Zuschüsse zu fördern,** und die auf Grund dessen das sogenannte „Genter System" empfiehlt, unterliegt zurzeit noch der Beratung der zuständigen Stellen. Da aber in der Konferenz der Gemeinden Groß-Berlins, die am 7. Januar im Berliner Rathause stattfand, der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die einzelnen Gemeinden sich ihr Material gegenseitig zugängig machen mögen, so ist die Denkschrift schon in der vorliegenden Gestalt veröffentlicht worden.

---

4. Vortrag im Nietzsche-Zyklus.

Der vierte Vortrag des Herrn Dr. phil. Arnold am Sonnabend beschäftigte sich mit dem Zentrum der ganzen Philosophie Nietzsches, mit der Lösung der Frage: Warum sind es nur wenige Auserlesene, die zur Aristokratie der Menschheit gehören? Die Antwort ist im heutigen Thema gegeben: Das verdorbene Leben der Dekadence hemmt die Menschen, sich zur Freiheit der Persönlichkeit zu entfalten.

Was ist Dekadence? Dekadence ist Abfall, Absterben, zugrunde gehendes Leben, Verkommenheit in jedem Sinne; sie ist nicht an sich zu verurteilen, zu bekämpfen, sondern, sagt Nietzsche, die verdorbenen Elemente kümmern ihn nicht. Nur wenige sind zu bewahren, der Dekadence nicht anheimzufallen.

Die Folgen sind mannigfach; zunächst rein ethischer Art. Laster und Lasterhaftigkeit gehören zusammen als Folgen der Dekadence, nicht als Ursachen. Das Verbrechen ist beides zugleich, Folge und Ursache der Verkommenheit; die Kriminalität, der eigentliche Verbrechertypus dagegen nur Folge. Sodann sind die Folgen ethisch-physischer Art. Krankheit und Krankhaftigkeit, Hysterismus und Willensschwäche, Alkoholismus usw. sind Folgen der Dekadence. Und endlich gibt es auch ethisch-theoretische Folgen. Welt- und Lebensanschauung können dekatent sein, z. B. Schopenhauers Pessimismus ist dekadent, der Widerwille am Leben, Anarchismus, Skepsis. Nur was bejaht, ist gesund. Die Verdorbenheit der Sitten ist eine Folge, der Nihilismus der höchste Ausdruck der Dekadence, aber auch deren einzige Logik, jene Weltanschauung, die grollend überall nein sagt. Die starke Ausbildung des Vergeltungsgefühls, jenes Unvermögen, der Reize in seinem Gefühlsleben Herr zu werden, ist eine Folge der Dekadence. Leider ist das sowieso das natürlichste Gefühl des Kranken.

Die Erscheinungen der Dekadence sind ebenso mannigfach. Der Dekadente wählt als Heilmittel das, was seine Dekadence beschleunigt, Alkohol, sexuelle Ausschreitungen. Die Widerstandskraft versagt gegen die Reize des Lebens. Zur Besiegung der Dekadence-Erscheinungen gehört auch ein richtiges Anfassen der leiblichen Existenz, wenngleich im wesentlichen die Merkmale nicht physiologisch zu verstehen sind. Der typische Dekadente fühlt sich am wohlsten, wenn er ruht, er bevorzugt Schlummerzustände, Dämmerzustände, hervorgerufen durch Alkohol, kurz einen Zustand der künstlichen Ruhe. Drei Wege führen zu dieser erworbenen Erschöpung. Die Ernährung ist unzureichend oder überreizt. Der Fluch der Jugend, die sexuelle Frühlüsternheit, das Auftreten verächtlicher Neigungen und schließlich wiederum der Alkoholismus, nicht der überkommene, ererbte, sondern der durch stupide Nachahmung hervorgerufene.

Daraus leitet Nietzsche seine Angriffe gegen das Christentum her, daraus erklärt sich sein Krieg gegen die Moral. Er gehört zur Partei derer, die sich satt haben am üblichen Christentum, das nur verneinende Werte kenne, das somit eine nihilistische Religion sei. Was ist der Altruismus anderes denn Massenegoismus? Echte Menschenliebe ist hart. Hier im üblichen Christentum vergißt sich jeder selbst im Dienste der anderen, das ist Verneinung des eigenen Lebens. Echte Menschenliebe verlangt das Opfer des Menschen. Diese Religion erniedrigt den Begriff des Menschen, denn alles Hohe und Edle ist bei Gott, alles Halbe und Schwache beim Menschen — so lehrt sie. Eine kranke und verstockte Luft tönt so oft hervor aus dem frommen Vertreter des Christentums. Wenn das Christentum nicht hineinpaßt in unsere Zeit, dann ist es überlebt und abgetan — ganz abgetan. Ganze Menschen, ganze Christen muß die Forderung sein; ganz oder gar nicht. Mit der Arroganz der Heiligkeit verträgt sich nicht eine niederträchtige Seele voller Heuchelei. Können wir dagegen scharf genug Protest erheben, als wenn man alles mit Christentum gleichsam überzuckern könnte. Die religiösen Naturen sind am verächtlichsten; was kann eine Weltanschauung des Jenseits in dieser Welt der Kranken und Absterbenden? Kein Christ ist gesund, wenn er nicht vorerst für sich selbst sorgt.

Demgegenüber hat das Urchristentum eine freudige Lebensbejahung als Merkmal und Kennzeichen. Noch mehr wie Nietzsche, noch tiefer hat dieses das Dekadente durchschaut, als Element der Dekadence die Sünde erkannt. Was nützt alle Wahrhaftigkeit, wenn der Mensch nicht gegen sich selbst wahrhaftig ist. Doch auch Reue und Gewissensbisse sind, nach Nietzsche, dekadent und führen nicht zur Wahrhaftigkeit. Hier hat Nietzsche Ursache und Folge verwechselt. Die Ursachen beider sind die Schwächen der Menschen, die schon das Urchristentum verdammt als dekadente Elemente. Zahlreiche Aussprüche beweisen es, Jesus sieht oft tiefer als Nietzsche; er erkennt, daß nicht der Körper, sondern Herz und Wille den Menschen verkommen läßt.

Nietzsche hat kein Heilmittel gegen die Dekadence, er ist selbst durch und durch dekadent, niemand zeigt das Wesen der Dekadence kräftiger, als gerade er. Das Urchristentum ist das direkte Gegenteil dazu. Der Mensch mag unheilbar sein hinsichtlich seiner physiologischen Verkommenheit, dennoch ist das natürliche Leben die einzige und unabwendbare Basis des Daseins. Das Urchristentum war absolut realistisch, Leibverachtung lag ihm fern, es hatte reale Gegenwartsaufgaben und zeigte niemals die kranthafte Entsagung vom Leben. Christus ist das Muster eines charakterfesten Lebens, ohne Lohnsucht, auch zu Opfern bereit; keine Leiden kann ihn einschüchtern, nichts kann ihn in Furcht und Zittern bringen. So wenig er Ausdruck der Dekadence war, ebenso wenig verkörpert er die Aristokratie der Kraft. Für Christus ist kein Dekadenter erledigt, für Nietzsche ist ein Dekadenter abgetan. Kommt her zu mir, so ruft gerade ihnen Christus zu. Ein harmonisches Dasein ist das Ziel unseres Seins; haben wir das, so sind wir frei von der Dekadence. Die Kraft Jesu muß dazu in uns mächtig werden, zu seiner Persönlichkeit müssen wir ein rechtes Verhältnis haben, ein Verhältnis wie von Person zu Person. H. A.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten Sitzung sprach Herr Dr. Heinrici auf Grund eigener Nachforschungen und unter Vorlegung eines reichen Fund- und Literatur-Materials über „Hallstatt, sein Salzbergbau und sein keltisches Gräberfeld".

Aus den Funden am Salzberg bei Hallstatt geht hervor, daß der Salzbergbau schon von der prähistorischen Bevölkerung betrieben wurde und offenbar die Hauptquelle jenes Reichtums war, der uns aus den dortigen Gräberfunden entgegentritt. Der alte Bergbau wurde auf Steinsalz durch senkrecht vom Tage abgebaute Salzgruben, Taggruben, betrieben. Man hat in ihnen noch Scheite, bearbeitetes Rüstholz (ein ansehnliches Stück davon lag vor) und Arbeitsgeräte aus jener Zeit gefunden. Jetzt wird das Salz als Sole gefördert, die durch künstliche Auswaschung des Steinsalzes erzielt wird. Als Hallstätter Besonderheit wurde das „Grünsalz" vorgeführt. An dem von hohen Felsen eingeschlossenen Hallstätter See befindet sich hoch oben an der Berglehne der Eingang zu einem kleinen Tal, in dem das berühmte Gräberfeld liegt, dessen Ausbeute (in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden 1000 Gräber dort geöffnet) als eine der großartigsten archäologischen Entdeckungen zu betrachten ist. Bei den keltischen Bewohnern waren Leichenbrand und Leichenbestattung nebeneinander üblich. Ueber 6000 Gegenstände wurden damals als Grabbeigaben gefunden. Wie aus den vorgelegten Gegenständen hervorging, waren Kunstsinn sowie technisches Können schon damals hoch entwickelt. — Ferner sprach Herr Prof. Dr. Baumert, der seinen angekündigten Vortrag über „Gerichtliche Chemie" nochmals verschieben mußte, unter Vorweisung der entsprechenden Präparate über die angebliche Fabrikation künstlicher Hühnereier in Amerika, die vor einiger Zeit wieder einmal in vielen Tagesblättern ausführlich beschrieben war.

Sodann sprach Herr Privatdozent Dr. Pringsheim über den Stoffwechsel im Meere. Da die Menge der produzierten organischen Substanzen nicht von der zugestrahlten Sonnenenergie abhängt, so müssen Nahrungsstoffe in ihrer Menge die Rolle des beschränkenden Faktors spielen. Von den Salzen kommt hierfür keins in Frage, dagegen könnte es der Stickstoff sein. Für dessen Umsatz kommen die demitrifizierenden, nitrifizierenden und stickstoffbindenden Bakterien in Betracht, deren Rolle geschildert wurde. Daneben kann aber auch die Kohlensäure der beschränkende Faktor sein, da sie keineswegs in beliebiger Menge verfügbar, teilweise auch durch Bindung als Carbonat bezw. Bicarbonat festgelegt ist. — Herr Gymnasiallehrer Haase legte ein prächtiges Handstück von Schwerzer Porphyr mit sekundärem Eisenglanz vor und führte aus, daß dieses Vorkommen seine früher geäußerte Ansicht über die ursprüngliche Farbe des Porphyrs begründe. — Zum Schluß legte Herr Prätzsche eine Reihe von Gruppenbildern mikroskopisch kleiner Kiesel- und Kalkkörper (Diatomeen, Radiolarien, Schwammnadeln, Kalkkörper von Seewalzen) vor, die sich bei ihrem großen Format (bis 24×30 cm) und der ästhetisch voll befriedigenden Wirkung auch gut als Wandschmuck eignen.

Die nächste Sitzung findet nicht Donnerstag, sondern Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr im Auditorium maximum statt, es ist also eine außerordentliche Sitzung mit dem Vortrage: Dr. Gruner-Berlin, „Bilder von einer naturwissenschaftlichen Studienreise durch Island", mit etwa 100 meist farbigen Lichtbildern. Die Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige (auch für die Neu-Angemeldeten) sind bis Mittwoch abend in der Hirsch-Apotheke am Markt bei Herrn Dr. Heinrici abzuholen.

Der Verein der Schuhwarenhändler

von Halle a. S. und Umgegend hielt gestern abend im „Augustinerbräu" seine diesjährige Generalversammlung ab.

Bezüglich der Regelung der Inventurausverkäufe hält der Verein 14 Tage im Januar und 14 Tage im August für völlig genügend; ein Abschluß der Verhandlungen hierin ist noch nicht erfolgt. Das am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb sei ziemlich gut abgefaßt, der Kommentar dazu gebe wohl Handhaben, unlautere Geschäftspraktiken zu ahnden, jedoch bleibe noch genug zu tun übrig, das reelle Geschäft zu schützen.

Der Kassenbericht für 1909 wies eine Einnahme von 866,42 Mark und eine Ausgabe von 624,82 Mark nach. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Buchalla (Vorsitzender), Scharlinsky (Stellvertreter), Gutermann (Schriftführer), Becker (Stellvertreter), Pirl sen. (Kassierer), Reinicke und Lorenz (Beisitzer).

Provinzial-Nachrichten.

Die Versenkung im Theater.

Leipzig, 24. Jan. Am Sonntag abend ereignete sich während des zweiten Aktes der Aufführung „Die Zauberflöte" im Neuen Theater ein Unfall, der glücklicherweise verhältnismäßig noch günstig ablief. Die Opernsängerin Lucie Schläger sang einen der drei Genien. Beim Rückwärts-

Husten

Katarrhe der Atmungsorgane, Heiserkeit
schwinden bei rechtzeitiger Anwendung von

SIROLIN „Roche"

(Bestandt.: Thiocol Roche lo. Sir. Aurant 140).
Gegen Lungenleiden ärztlich empfohlen. Man verlange stets SIROLIN Originalpackung „Roche" à Mk. 3.20. Broschüre E. 10 gratis und franko durch

F. HOFFMANN-LA ROCHE & Co., GRENZACH (Baden.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100125048/fragment/page=0002

tieles kam sie in die Nähe einer Versenkung und ein weiterer Schritt rückwärts veranlaßte den Sturz in die Tiefe. Die Versenkung gab nämlich nach und nahm die dabei zu Falle kommende etwas kurzsichtige Dame mit nach unten.

Die anderen beiden Genien, die sich in unmittelbarer Nähe von Frl. Schläger befanden, kamen mit dem Schrecken davon. Zum Glück erfaßte in der ersten Versenkung ein Bühnenarbeiter die wider Willen versenkte Sängerin, so daß sie vor weiterem Sturze bewahrt blieb.

Die Dame wußte zunächst überhaupt nicht, was geschehen war, kam aber bald wieder zu sich und konnte nach sofortiger ärztlicher Untersuchung nach Hause gefahren werden. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß die Sängerin ernstlichen Schaden nicht genommen hat, so daß sie bereits Ende der Woche wieder an den Proben teilnehmen kann. Die Vorstellung konnte dann ohne weitere Störung zu Ende geführt werden.

Wintersport.

Hohegeiß (Harz), 24. Jan. Gestern beschloß der Südharzer Wintersport-Verband, sein diesjähriges Winterfest am 12. und 13. Februar in Hohegeiß abzuhalten. Es finden Ski-Lauf- und Sprungläufe, Bobsleighrennen und Rodelwettrennen statt. Für Akademiker ist vom 26. d. M. ab ein unentgeltlicher Skikursus eingerichtet, der von einem in Kastens Hotel wohnenden norwegischen Offizier geleitet wird und für Studierende aller Hochschulen offen ist.

St. Andreasberg, 24. Jan. Nach einigen klaren Frosttagen herrscht seit heute früh starkes Schneetreiben und ununterbrochener Schneefall. Barometer 694 (normal 706) fallend. Temperatur nachts — 6½ C., mittags — 2 C. Seit 2 Uhr Windstille, bedeckter Himmel. Rodel noch gut. Skiföhre vorläufig etwas locker. Schlittenbahn wegen starker Verwehungen z. Z. nicht gut, die Wege werden morgen wieder gebahnt. Starker Behang, herrliche Winterlandschaft.

Witterungsbericht vom Brocken.

Montag, 24. Jan.

Seit Sonntag abend hat sich das Wetter auf dem Brocken weiter verschlechtert, das Barometer ist in den letzten zwölf Stunden um 12 Millimeter gefallen (d. h. von 655 bis 643 Millimeter), der Südwestwind hat stürmischen Charakter, die Temperatur ist auf — 12 Grad gefallen und seit den ersten Morgenstunden tobt hier oben ein furchtbarer Schneesturm; der bei Abgang der Berichte (4½ Uhr nachm.) noch weiter anhält. Heute früh war der Schneetummel am Observatorium durch eine zwei Meter hohe Schneedüne vollständig verweht, so daß der Beobachter gezwungen war, um seinen Dienst an den Schneemessern auszuführen, sich durch das Fenster der ersten Etage vom Observatorium ins Freie zu begeben.

Augenblicklich ist das ganze Brockengebiet mit einer 50 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt; der Wintersport steht im Oberharz augenblicklich in voller Blüte, man sieht Touristen mit allen möglichen Sportgeräten Uebungen ausführen. Am Sonntag, den 23. d. M. war der Touristenverkehr hier oben außerordentlich stark, wie er diesen Winter noch nicht zu verzeichnen war; fast über 300 Touristen, sowohl Schneeschuhläufer als auch Fußgänger, waren anwesend. Starke Schneefälle sind zu erwarten.

Auf der Suche nach dem Bräutigam.

Kolbitz, 23. Jan. (Einer heiratslustigen Witwe von hier ist jüngst von einem Freier übel mitgespielt worden. Sehen, lieben, verloben, Festsetzung der Hochzeit war eins.

Nun galt es, in Magdeburg eine Wohnung zu mieten und die Möbelwagen zur Uebersiedelung zu bestellen. Da aber dazu Geld erforderlich ist und der glückliche Bräutigam nicht bei Kasse war, so rückte er mit 300 Emchen der liebebedürftigen Witwe aus, um das Heim zu suchen.

Die Möbelwagen ließen auf sich warten, und so reiste die Braut nach Magdeburg, fand aber trotz allen Suchens den Geliebten nicht. Der hatte zwar die Wohnung gemietet und die Möbelwagen bestellt, die auch während der Abwesenheit der Frau in Kolbitz erschienen, es aber vorgezogen, sich nicht finden zu lassen.

Auf Drängen des beteiligten Wirtes und des Fuhrherrn mußte nun die Witwe Mietzins und Fuhrlohn entrichten. Um eine trübe Erfahrung war sie reicher, an Kasse aber erheblich leichter.

+ **Dölnitz**, 24. Jan. (Bubenstreich.) Auf der Straße von hier nach Dieskau, in unmittelbarer Nähe des Aschenabladeplatzes, hatten Bubenhände am Sonnabend nach Hunderten zählende gebrauchte metallene Patentflaschenverschlüsse auf eine ziemlich weite Strecke auf Fahrdamm und Fußweg ausgestreut. Durch die scharfen Spitzen droht Passanten, Fußgängern, Gespannen, Radfahrern, Gefahr, so daß im Interesse des Verkehrs eine baldige Beseitigung jener Hindernisse geboten wäre.

× **Ammendorf**, 24. Jan. (Gasanstalt. — Haus- und Grundbesitzerverein.) Die günstige Witterung hat den Bau der Gasanstalt, die am 25. oder 26. d. M. in Betrieb genommen wird, wesentlich gefördert, so daß Ammendorf noch in dieser Woche durch Gaslicht erleuchtet wird. — In der in Teichmanns Hotel abgehaltenen Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurden folgende Herren einstimmig wiedergewählt: F. Ackermann, 1. Vorsitzender, K. Karius, 2. Vorsitzender, O. Graul jun., Schriftführer, G. Penndorf, Kassierer. Der Jahresbeitrag wurde auf eine Mark festgesetzt. Allseitig wurde anerkannt, daß das Haus des Herrn Dachdeckermeisters Wünsche ein Verkehrshindernis bilde; zwischen dem Besitzer und der Gemeinde sind Verhandlungen gepflogen worden. Die Forderung betrage 13 000 Mark, das spätere Gebot 8500 Mark. Die Versammlung beschließt, sich später nochmals mit der Angelegenheit zu befassen. Lebhafte Klage wurde über den jetzigen Zustand der Fußgängerwege laut und dem Wunsche Ausdruck gegeben, diesen Uebelstand bald zu beseitigen.

r. **Spickendorf**, 24. Jan. (Die Jagdnutzung) der hiesigen Gemeinde, 10 Minuten von der Eisenbahnstation Niemberg entfernt und etwa 1700 Morgen groß, wurde vor einigen Tagen im hiesigen Gasthofe meistbietend verpachtet. Bestbietende waren die Herren Rentier Theodor Brauer-Halle, Gutspächter Arthur Troitzsch-Petersdorf und Gutsbesitzer Karl Pitschke-Güß mit 1916 Mark Jahrespacht. Bisher brachte die Jagd 875 Mark ein.

† **Merseburg**, 23. Jan. (Tragikomischer Selbstmordversuch.) Ein seltsamer Vorfall erregte am Sonntag vormittag in der hiesigen Neumarktsmühle viel Aufsehen. Der etwa 35 Jahre alte Knecht E. von hier versuchte seinem Leben in der Saale ein Ende zu machen. Mit verbundenen Augen ging er in den Fluß, begann aber, als er den Grund verlor, zu schwimmen und hielt sich dann an einem in der Nähe festgemachten Kahn fest. Anscheinend waren durch das kalte Bad die Selbstmordgedanken verscheucht, denn er ließ sich ruhig von schnell herbeigeeilten Personen aus dem Wasser ziehen. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Gerettete hierauf nach seiner Wohnung gebracht. Ein geheurer Schnupfen wird hoffentlich der einzige Nachteil dieser unbesonnenen Tat sein.

() **Landsberg**, 25. Jan. (Zur Feier des Kaiser-Geburtstages) findet am 27. d. M. nachmittags im hiesigen Ratskeller ein Festessen statt.

)(**Schkeuditz**, 23. Jan. (Unbefriedigte Hydrantenprobe.) Eine Probe der Hydranten der Wasserleitung vollzog am Sonntag vormittag die freiwillige Feuerwehr. Das Resultat befriedigte hier nicht in dem erhofften Maße, da der Druck infolge der Nähe des Wasserturms und des ebenen Terrains weniger stark ist und so dem Wasserstrahl nicht die gewünschte Kraft verleiht. Immerhin kann in Fällen der Gefahr auch die Wasserleitung mit Erfolg in Benutzung genommen werden.

— **Erfurt**, 24. Jan. (Die beleidigten Stadtverordneten.) In der Sitzung der Stadtverordneten waren von der Kommandantur der 38. Division aus Anlaß der am 27. Januar auf dem Friedrich Wilhelmplatz stattfindenden Kaiserparade 10 Zutrittskarten für das Stadtverordnetenkollegium eingegangen. Die Kommandantur hatte zugleich bemerkt, daß wegen des beschränkten Platzes nur eine beschränkte Anzahl Karten für die Stadtverordneten verfügbar sei. Ein dem Kollegium angehörender Vertreter der nationalen Arbeiterschaft machte demgegenüber geltend, daß die Beschränktheit des Paradeplatzes etwas Neues sei. In früheren Jahren habe das aus 48 Köpfen bestehende Kollegium unbeschränkten Zutritt gehabt. Es entspreche nicht der Würde der Stadtverordnetenversammlung, eine solche Einladung anzunehmen. Die Folge war, daß einstimmig beschlossen wurde, der Kommandantur ihre 10 Einladungskarten zurückzuschicken. — Man kann dieses Vorgehen nur billigen!

)(**Halberstadt**, 25. Jan. (Das chemische Untersuchungsamt) entwickelt sich in sehr befriedigender Weise. Die Zahl der im Jahre 1909 untersuchten Gegenstände betrug 1717, davon Nahrungsmittel amtlich für Halberstadt 288, Oschersleben 40, Quedlinburg 50.

Keula, 23. Jan. (Goldene Hochzeit.) Am Sonnabend, den 22. d. M., beging das Christian Rinckche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Vom Fürsten Günter wurde dem Jubelpaar durch den Bürgermeister 50 Mk. überreicht und 10 Mk. von dem hiesigen Kirchen- und Schulvorstand.

* **Wallendorf**, 24. Jan. (Neues Steinkohlengaswerk.) Das in hiesiger Flur mit einem Kostenaufwande von ca. 300 000 Mark errichtete Steinkohlengaswerk für die Gemeinden Wallendorf, Piesau, Bock, Teich, Lichte und Geierstal ist fertig gestellt und in Betrieb genommen worden.

Zerbst, 24. Jan. (Der hiesige Hausbesitzerverein) beschloß, beim Gemeinderat dahin vorstellig zu werden, daß die jetzt bestehende Erhebung des Wasserzinses nach dem Brandkassenwerte der Gebäude aufgehoben und dafür die Erhebung nach dem Mietswerte der bewohnten Wohnungen eingeführt wird.

:: **Dessau**, 24. Jan. (Fischzucht.) Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hat seinen Geschäftsbericht an die Städte und Kreisausschüsse seines Vereinsgebietes mit der Bitte übersandt, von seinen letztjährigen Arbeiten Kenntnis zu nehmen, besonders der Fürsorge für den Besatz der öffentlichen Gewässer, für die Bekämpfung der Wasserverunreinigungen und für die Hebung der Kleinteichwirtschaften, sowie seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Lehrtätigkeit Beachtung zu schenken und durch Anmeldung der korporativen Mitgliedschaft seine Bestrebungen zu unterstützen.

Bernburg, 23. Jan. (Nationalliberaler Verein.) Die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für Anhalt 2 eröffnete und leitete der erste Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Rönick. Aus dem vom Zeichenlehrer Lange erstatteten Jahresbericht für 1909 ist folgendes bemerkenswert: Der Vorstand hat 10 Sitzungen abgehalten. Neue Vereine sind in Köthen, Nienburg und Sandersleben gegründet worden. In Bernburg, wo der Verein nur 250 Mitglieder zählt, soll demnächst eine Werbetätigkeit entfaltet werden. Die Rechnungslegung, zu der Buchhalter Niekampf das Wort erhielt, ergab eine Einnahme von 845,05 Mk., eine Ausgabe von 316,55 Mk. und einen Bestand von 528,50 Mk. Bei Punkt 3 der Tagesordnung wurde mit Rücksicht darauf, daß der Verein 25 Jahre besteht, der Beschluß gefaßt, aus diesem Anlaß eine Festlichkeit im Mai zu veranstalten, die aus einer internen und einer darauf folgenden allgemeinen Feier, einem Festessen und Kommers, bestehen soll.

Weimar, 24. Jan. (Ehrengabe für das großherzogliche Paar.) Im großherzoglichen Residenzschloß ist die aus freiwilligen Sammlungen im Lande zusammengekommene zur Verwendung für wohltätige und gemeinnützige Zwecke bestimmte Ehrengabe, die sich auf rund 132 000 Mark beläuft, durch eine Deputation dem großherzoglichen Paare überreicht worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat hierbei in huldvoller Weise der Deputation bekannt gegeben, daß er beschlossen habe, die Landesspende aus eigenen Mitteln auf den Betrag von zweimalhunderttausend Mark zu erhöhen.

§ **Weimar**, 24. Jan. (Unfug.) In der Nacht vom Sonnabend, den 22., auf Sonntag, den 23. d. M., ist in der Schröterstraße von der am Gartenzaun anstehenden Fahnenstange mittels Aufsteigens auf die Sockelmauer des eisernen Geländers, die herabhängende Reichsflagge mit Gewalt herabgerissen und entfernt worden. Die städtische Kriminalpolizei hat eine Anfnahme darüber gemacht. Auch ist in derselben Nacht auf dem Karlsplatz eine Vase von ihrem Postament herabgestürzt worden.

Goerbersdorf, 24. Jan. Die Leitung von Dr. Brehmers Heilanstalten hat kürzlich Dr. Sobotta übernommen, der bisher dirigierender Arzt der Lungenheilanstalt Reibolsgrün war und vorher mehrere Jahr lang die Lungenheilanstalt des Johanniterordens Sorge in Bars geleitet hat. Die Brehmersche Anstalt, die erste Lungenheilanstalt der Welt, zeichnet sich durch eine besonders günstige Lage aus und bietet durch ihre klimatischen Verhältnisse und sonstigen Heilmittel die denkbar günstigsten Bedingungen zur Heilung von Lungenkrankheiten. Ein besonderer Vorzug der Heilanstalt ist der prachtvolle, noch von Dr. Brehmer angelegte Park. Die Brehmerschen Heilanstalten setzen sich zusammen aus einer komfortabel eingerichteten Hauptabteilung, einer billigeren Zweigabteilung für Minderbemittelte und einer in besonderen Gebäuden untergebrachten Volksheilstätte.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord. 24. Januar 1910.

Geboren: Dem Kellner Otto Löwe T. Martha, Triftstr. 5. Dem Polizeisergeanten Heinrich Rank T. Erna, Reilstr. 60. Dem Kaufmann Theodor Weidenfeldt T. Ingeborg, Geiststr. 33. Dem Kutscher Bruno Merkel T. Charlotte, Friedrichstr. 27.

Gestorben: Des Schlossers Friedrich Haack S. Franz, 1 J., Wörthstr. 12. Des Bauarbeiters Otto Prescher S. Hermann, 1 J., Böchtr. 13. Des Professors Dr. Edmund Leser aus Frankfurt a. M. Ehefrau Maria geb. v. Stenglein, 51 J., Schillerstr. 10. Der Füsilier Wegesser, 20 J., Reilstr. 128.

Halle-Süd. 24. Januar 1910.

Aufgeboten: Der Schlosser Walter Engling u. Emilie Barth, Mittelwache 5.

Geboren: Dem Schlosser Alfred Zeschmar T. Ursula, Alter Markt 20. Dem Tischler Ludwig Kartzl S. Rudolf, Prinzenstraße 7. Dem Kutscher Hugo Merten S. Karl, Paul Riedeckstraße 23. Dem Arbeiter Albert Rolle T. Martha, Spitze 23. Dem Schweizer Julius Wehrstedt aus Laucha T. Charlotte, Klinik. Dem Stadtbahnschaffner Franz Weber T. Hildegard, Friedrichstraße 27. Dem Postschaffner Otto Richter S. Alex, Meckelstr. 14b. Dem Schuhmacher Karl Seyffardt S. Karl, Weingärten 32. Dem Schlosser Hermann Sorgenfrei S. Paul, Prinzenstr. 27. Dem Postboten Oskar Radsch T. Charlotte, Osendorferstr. 8. Dem Musikdirektor Georg Kittel T. Leonore, Brüderstr. 10. Dem Arbeiter Louis Schiller T. Gertrud, Gr. Brauhausstr. 31. Dem Postboten Ernst Pallmann S. Heino, Pfännerhöhe 32.

Gestorben: Des Bauunternehmers Gustav Dittmann aus Großörner S. Hugo, 9 J., Klinik. Des Arbeiters Wilhelm Seidewitz T. Charlotte, 2 J., Gr. Brunnenstr. 62. Des Tonschlemmereibesitzers Paul Reiche T. Elfriede, 1 J., Wegischeiderstr. 1. Des Kaufmanns Hermann Kapp S. Hans, 4 Wochen, Schülershof 11a. Des Kutschers Hugo Merten S. Karl, 30 Min., Paul Riedeckstraße 23. Anna Schramm, 48 J., Liebenauerstr. 159. Des Steingutmalers Reinhold Gutäß aus Naumburg S. totgeb., Klinik. Die Witwe Ida Görlich geb. Götze, 63 J., Pfännerhöhe 52. Der Hilfsschaffner Otto Meinhardt aus Dölbau, 27 J., Elisabeth-Krankenhaus. Der Bergarbeiter Johann Dymalla aus Stedten, 27 J., Bergmannstrost. Der Bergarbeiter Wilh. Eckert aus Alsdorf, 43 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der Sergeant R. O. Schübel, Halle a. S., u. H. E. Pfordte, Lettin. Der Leutnant L. P. H. Fließbach, Halle a. S., u. E. W. L. Kuntze, Hamburg. Der Magistratsbeamte K. W. Müller, Halle a. S., u. M. A. Mennicke, Friedrichsschwerz.

*

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Für einen wohlschmeckenden, qualitätsreichen und haltbaren Tee muß man mindestens 3 Mk. bis 4,50 Mk. pro Pfd. anlegen. Zu diesen Preisen kann man die besten Konsumjorten verlangen, die auch die im Gebrauch tatsächlich billigsten Tees sind. Man kommt ja freilich mit 4,50 Mk. noch nicht an die allerfeinsten Sorten, aber deren Genuß ist schließlich auch nur als ganz besondere Delikatesse zu betrachten.

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß ein Tee zu etwa 2 Mark, oder vielleicht noch weniger, in Wirklichkeit billig ist. Ein solcher Tee gibt nicht aus und ist teurer, weil man mehr davon braucht. Als billige Sorten werden nicht die zarten, frischen Sprossen des Teestrauches, sondern die älteren verholzten Blätter in den Handel gebracht. Daher sind sie auch oft so groß von Blatt. Wer da meint, im großen Blatt vorteilhaft zu kaufen, ist wirklich auf dem Holzweg. Dagegen probiere man z. B. **Meßmers Englische Mischung** à Mk. 3,20 pro Pfd., aus welchem man über 200 Tassen guten Tee bereiten kann. Bei Verwendung von 2½ Gramm (gehäufter Teelöffel) pro Tasse, stellt sich also eine Tasse auf kaum über 1½ Pfg. Bei größeren Portionen wird die Berechnung sogar noch günstiger, weil man dann mit noch weniger als 2½ Gramm pero Tasse auskommt und doch ein kräftiges wohlschmeckendes Getränk erzielt. Der Verbrauch von Zucker zu Tee kann als Verteuerung nicht in Betracht kommen, denn 10 Stück Würfelzucker kosten nur 3 Pfg., davon braucht man nur 1—2 Stück pro Tasse.

*

Was weiß der gebildete Laie vom lenkbaren Luftschiff, vom Radium, von der Fernphotographie, dem elektrischen Fernseher, vom lautsprechenden Telephon, vom Turbinenschiff, von der flüssigen Luft, der drahtlosen Telegraphie und Telephonie, kurz, was weiß es von all' den wunderbaren Entdeckungen und Erfindungen, die uns das 20. Jahrhundert beschert hat? Gewiß nicht so viel, daß es sich nicht durch einen eleganten, liebenswürdigen und kurzweiligen Gelehrten noch einige Ergänzungen seiner Kenntnisse gefallen ließe. Die Tagespresse vermittelt allerdings mit Geschwindigkeit jede Neuerung auf diesem Gebiete ihrem Leserkreise. Aber dieser Leserkreis pflegt seine Tageszeitung gleichfalls mit Geschwindigkeit zu lesen, und dadurch nur gerade Kenntnis von den Tatsachen zu nehmen. Der gebildete Laie hat jedoch die Pflicht, sich gründlicher mit der Welt der Technik zu beschäftigen, nur müssen diese Schätze in bekömmlichen Dosen und in anregender, leicht faßlicher Art geboten werden. Diese dankenswerte Aufgabe löst in vortrefflicher Weise die bei Otto Elsner in Berlin erscheinende Halbmonatsschrift „Die Welt der Technik", die als technisches Unterhaltungsblatt nicht warm genug empfohlen werden kann. Die elegant ausgestatteten, reich illustrierten Hefte, die unter redaktioneller Leitung des Geh. Regierungsrats Geitel stehen, sorgen tatsächlich dafür, daß der Leser schnell und in angenehmster Weise von allen neuen Entdeckungen und Erfindungen unterrichtet wird. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Einladung zum Abonnement auf diese Zeitschrift als Sonderbeilage angefügt.

*

Die beliebten Schlesischen Pferde-Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 Mark) erfreuen sich auch bei der bevorstehenden 4. Lotterie, deren Ziehung unwiderruflich am 5. Februar stattfindet, eines flotten Absatzes, so daß dieselben bald gerämmt sein werden. — So lange noch Vorrat, sind Lose hier bei den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5, zu haben.

Wer Kraft und Stärkung bedarf

der lese diesen Brief. Stuttgart, 9. Juni 1909. Teile Ihnen hierdurch gerne mit, daß ich seit 6 Wochen 3 Pakete „Biofon" als Kräftigungsmittel verbraucht habe. Schon nach sehr kurzem Gebrauch desselben fühlte ich mich wohler als früher. Mein Körpergewicht nimmt von Tag zu Tag zu, was sehr wohl auf den erheblich gesteigerten Appetit, den ich besitze, seitdem ich „Biofon" trinke, zurückzuführen ist und auch schwere Arbeiten kann ich jetzt ohne besondere Anstrengung verrichten, während dies mir vorher sehr schwer fiel. Ich kann daher Ihr ganz vorzügliches Präparat jedermann mit bestem Gewissen empfehlen. Hochachtungsvoll! Sophie Ebel, Gerberstraße 5b, v. Unterschrift beglaubigt: Dr. August Baur, Notar. Biofon ist das beste und kräftigste Kräftigungsmittel. Paket 1 Mark in Apotheken, Drogerien. Man fordere seinen Arzt.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Blutarmut und Bleichsucht

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100125048/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die im Jahre 1910 im Regierungsbezirk Merseburg abzuhaltenden Prüfungen von Hufschmieden.

Im Jahre 1910 werden seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg Prüfungen von Hufschmieden abgehalten werden

am 14. März,
„ 13. Juni,
„ 12. September,
„ 12. Dezember.

Die Prüfungen finden in der Hufbeschlaglehrschmiede **der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Merseburg, Hirtenstraße 2, statt und beginnen 9 Uhr vormittags.**

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet haben und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf **von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung** zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärrat Dr. Felisch in Merseburg, **mindestens 4 Wochen** vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtsschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung der Prüflinge erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 M., falls dieselbe mit der Post eingesandt wird, sind 5 Pf. Bestellgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die **Gebühr ganz** oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein **Rinnmesser und einen Unterhauer** mitzubringen.

Merseburg, den 13. Dezember 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
gez.: v. Eisenhart.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Körperschaften sind mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die auf dem Gelände hinter Preßlers Berg projektierten Straßen C und D, sowie für die zwischen diesen Straßen belegene Streiber- und Rudolf Haymstraße in Abänderung der bisherigen Feststellungen anderweite Fluchtlinien und Höhen festgesetzt worden.

Nachdem die Zustimmung zu diesen Festsetzungen erfolgt ist, ist der Plan gemäß § 7 Absatz 2 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden.

Der Plan kann im Bureau I im Rathause, Wagegebäude, Zimmer 23, eingesehen werden.

Halle a. S., den 20. Januar 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Papier, Schreibmaterialien und sonstigem Bureaubedarf** für das Rechnungsjahr 1910 soll unter den im Zentralbureau, Marktplatz 24 I, Zimmer 30 einzusehenden Bedingungen vergeben werden.

Der Bedarf erstreckt sich auf etwa

41000 Bogen Briefpapier,
51000 Bogen Schreibpapier,
104000 Bogen Konzeptpapier,
17000 Bogen liniiertes Papier,
4700 Bogen Packpapier,
3800 Bogen Aktendeckel verschiedener Farben,
3500 Bogen Löschkarton,
2000 Stück Blei- und Buntstifte,
300 Gros Stahlfedern,
300 Stück Federhalter,
170000 Stück Briefumschläge in 6 verschiedenen Größen,
außerdem Linienblätter, bunte Tinten, Stempelfarben, Siegellack, Radiergummi, Heftzwirn, Bindfaden u. s. w.

Angebote sind **unter Beifügung doppelter Proben** bis zum 15. nächsten Monats im **Zentralbureau** abzugeben.

Auswärtige Firmen werden nicht berücksichtigt.

Halle a. S., den 24. Januar 1910. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Betrifft Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bei der Bearbeitung von Faserstoffen, Tierhaaren, Abfällen oder Lumpen.

Am 1. Januar l. J. treten die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bei der Bearbeitung von Faserstoffen, Tierhaaren, Abfällen oder Lumpen vom 8. Dezember 1909 (RGBl. S. 969) in Kraft und an Stelle der Bekanntmachung vom 27. Februar 1903 (RGBl. S. 39). Zur Erläuterung der neuen Bestimmungen bemerke ich folgendes:

1. Obwohl die Bekanntmachung vom 8. d. Mts. auf Grund des § 120 e der Gewerbeordnung erlassen worden ist, findet das in ihrer Nummer 1 enthaltene und näher begrenzte Verbot der Beschäftigung und des Aufenthalts jugendlicher Arbeiter in Räumen, in denen Faserstoffe, Tierhaare und Abfälle verarbeitet werden, auch in Zukunft nur Anwendung für die Betriebe mit mindestens zehn Arbeitern und auf die Motorwerkstätten. Für die übrigen Betriebe ist mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Lehrlingsausbildung, namentlich im Sattler- und Tapeziererhandwerk, von ihrer Einführung abgesehen worden. Inhaltlich ist dieser Teil der Vorschriften unverändert geblieben.

Berlin W. 66, den 18. Dezember 1909.

Der **Minister** für Handel und Gewerbe.

Vorstehender Erlaß wird unter Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 5. des General-Anzeigers vom 7. d. Mts. den Beteiligten zur Kenntnis gebracht.

Halle, a. S. den 19. Januar 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **Zementröhren für die Herstellung von Straßenkanälen** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Freitag, den 4. Februar 1910, vormittags 10 Uhr,

in Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 24. Januar 1910.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird der Betrieb des städtischen Schlacht- und Viehhofes, mit Ausnahme des Kühlhauses, am

Donnerstag, den 27. Januar 1910,
von mittags 12 Uhr ab,

eingestellt.

Halle a. S., den 22. Januar 1910.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind die Bureaus der Standesämter

Donnerstag, den 27. Januar 1910

von 12 Uhr ab geschlossen.

Halle a. S., den 25. Januar 1910.

Königliche Standesämter.

Bekanntmachung.

Die zum **Betriebe der Gastwirtschaft** auf dem hiesigen städtisch. Schlacht- und Viehhofe **bestimmten Räumlichkeiten** sollen auf die 3 Jahre vom 1. Oktober 1910 bis **zum 30. September 1913** vermietet werden. Es wird ersucht, Gebote bis zum Eröffnungstermine

am Dienstag, den 15. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr

in versiegeltem Umschlage mit der Aufschrift **„Verpachtung der Gastwirtschaft“** an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, bei welcher auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Halle a. S., den 6. Januar 1910. [409

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- u. Viehhofes.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 2095 ist **heute die Firma Otto Haring** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Architekt Otto Haring, daselbst eingetragen worden.

Halle a. S., den 15. Jan. 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 2096 ist heute die Firma **Wiebachs Schuhwarenhaus**, Inh. **Hermann Wiebach**, mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Kaufmann Hermann Wiebach, daselbst, eingetragen worden.

Halle a. S., den 15. Jan. 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 151 ist bei der Firma **Automobilhaus Halle a. S., Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Halle a. S. heute eingetragen: Arthur Rose ist **nicht** mehr Geschäftsführer, der Ingenieur Hermann Kuhlmann in Wilmersdorf ist zum Geschäftsführer bestellt.

Halle a. S., den 14. Jan. 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 2092 ist heute die Firma **Franz Günther** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Zigarrenfabrikant **Franz Günther** daselbst eingetragen worden. (1632

Halle a. S., den 14. Januar 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 2091 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Friedländer & Marcus** mit dem Sitz in Halle a. S. und als persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute **Julius Friedländer** und **Paul Marcus** in Halle a. S. eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1910 begonnen. 1633

Halle a. S., den 13. Januar 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 2090 ist heute die Firma **Otto Katzsche** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Maurermeister und Tiefbauunternehmer **Otto Katzsche** daselbst eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Tiefbaugeschäft.

Halle a. S., den 13. Januar 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 2093 ist heute die Firma **Paul Müller** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Kaufmann **Paul Müller** daselbst eingetragen worden. 1635

Halle a. S., den 14. Januar 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 2094 ist heute die Firma **Kaufmanns Hotel und Restaurant „Zum Pilsner Urquell“ Hermann Kaufmann** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Hotelbesitzer Hermann Kaufmann daselbst eingetragen worden. 1636

Halle a. S., den 15. Januar 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft **Paul Thomann**, Maschinenfabrik, G. m. b. H. zu Ammendorf, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 21. Februar 1910, vormittags 11½ Uhr,** vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13—17, Erdgeschoß Südflügel, Zimmer Nr. 45, anberaumt.

Halle a. S., den 20. Januar 1910.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7. 1640

Bei der Güterabfertigung hierselbst werden am Donnerstag, den 27. ds. Mts., dem **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Frachtgüter** nur bis 12 Uhr mittags angenommen und ausgeliefert; die Annahme und Auslieferung der **Eilgüter** bei der Eilgutabfertigung dagegen erfolgt unbeschränkt wie an Wochentagen.

Halle a. S., den 24. Januar 1910.

Vorstand der Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 26. cr., vorm. 10 Uhr,** werde ich im Versteigerungslok. eine eich. Kommode und 1 Spiegel m. Schränkchen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weingärtner, Gerichtsvollzieher.

Gutsverkauf.

Gut mit größtenteils neuen Wohn- und Wirtschaftsgeb., 200 Mrg. erstkl. Acker u. Wiese, überkompl. leb. u. tot. Inventar, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder gegen **kleine Wirtschaft zu vertauschen.**

Max Mendershausen
Bank u. Immobilien
Cöthen in Anhalt.

Meine Besitzung zu Calbe a. S.,

in bester Lage, worin seit über 10 Jahren ein flottes Herren-Garderobengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, auch für jed. and. Geschäft sehr geeignet, will ich unt. günst. Beding. preiswert **verkaufen o. anderweit vermieten.** Jährl. Mietsertrag 1100 Mark.

Frau Professor Dr. Schulzke, Dortmund, Sonnenstraße 14.

Verloren

ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreines Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Kieslieferung.

Die Lieferung von 14300 cbm Bettungskies für das Jahr 1910 soll am 1. Februar 1910, vorm. 11½ Uhr, öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind zum Preise von 10 Pf. von hier zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen nebst Proben und mit der Aufschrift „Lieferung von Bettungskies“ versehen zum obigen Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 1682

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion Weißenfels.

Grundstücke.

Einfamilienhaus
oder Etage von 9—10 Zimmern, möglichst mit Garten, 1. Oktober oder früher **gesucht.** Angebote unter **B. M. 8793** an **Rudolf Mosse, Halle.** 1195

Eine kleine **Villa** auf dem Lande mit 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche mit Speisekammer, Bodenraum, Klosett, Waschhaus m. Stallgebäude und Hofraum, sowie schönem Garten, am Staatsbahnhof gelegen, ist z. 1. Juli d. Js. **zu verm.**, evtl. **zu verkaufen.** Gefl. Anfr. bef. d. Exp. d. Bl. unt. **F. 2508.**

Besseres Grundstück
mit **Konditorei und Café zu kaufen gesucht** in mittlerer Provinzialstadt. Provinz Sachsen oder Nähe. Offerten: **Ballenstedt a/H.,** Marienstraße 7. 1670

Zweifamilienhaus
in feinster Wohnlage (Norden) m. schön. Garten, **preisw. zu verk.** Off. unt. **B. F. 8938** durch **Rudolf Mosse, hier.**

Geldverkehr.

Ca. 25,000 Mk. auszuleihen auf nur erste feine Hypothek z. mäß. Zinsen. Dir. Off. erb. u. U. 2499 an die Exp. d. Ztg.

11,000, 13,000, 20,000 Mk. sichere 2te Hypotheken werden jetzt oder später zu leihen gesucht. **10,000, 20,000 Mark** zu zedieren gesucht. Gef. Offerten unter **E. E.** an das **Tageblatt in Weißenfels a. S.** erbeten.

Offene Stellen.

Männliche.

Agent,
bei Eisengießereien, Metallgießereien und Armaturenfabriken der Bezirke Halle, Leipzig, Magdeburg gut eingeführt,
als Vertreter gesucht.
Angebote unter **T. Z. 148** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.** 1564

⚒ Betriebsleiter ⚒
gesetzten Alters, mit reichen Erfahrungen in allen Zweigen des **Braunkohlen-Bergbaues**, des Brikettfabrik-, Schwelerei- und Ziegeleibetriebes sowie im Markscheiden geübt, sucht anderweitige Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter **E. 2463** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zuverlässige Männer
gesucht, **in Stadt oder Dorf** wohnend, **einerlei welchen Berufes**, zur Uebernahme eines Versandgeschäftes, das dauernd gute Existenz bei hohem Verdienst sichert. Wir brauchen nur verläßliche Leute, das andere besorgen wir. Reklame machen auf unsere Kosten. Kenntnisse, Kapital oder Berufsaufgabe **nicht** nötig. Auskunft kostenlos. Man schreibe Postkarte unter **„T. No. 1007“** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh.**

Monteur
für **Ammoniak-, Eis- und Kühlmaschinen**
per sofort, gesucht. Offerten unter **O. 2494** an die Expedition dieser Zeitung. 1585

Tüchtiger, im Obstbaumschnitt, Gemüse- und Mistbeetkultur erfahrener arbeitsfreudiger
Gärtner,
der auch Warmwasserheizung zu bedienen hat, **per 1. März** oder April gesucht. Off. mit Beif. von Photogr., Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an 1576
Dr. Grosse, Oschersleben, Braunschweigerstr. 4.

3—20 Mk. tägl. könn. Pers. jed. Stand. verd. **Nebenerw.** d. Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale i. Frankfurt a/M.**

Nebenerwerb f. Dam. u. Herr. schriftl. od. gewerbl., Mk. 4—20 tägl. Verd. **Arminius-Versand, Berlin W. 35.**

Chauffeur, gelernter Schlosser, für Ende Febr. **gesucht.** Meldg. mit Bild, Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. S. 8944** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Lagerist für Kolonialwaren engros 1. 4. **gesucht.** Reflektiert wird nur auf energische, selbständ., militärfr. Kraft, welche bereits gleiche Stellg. mit Erfolg bekleidete. Off. mit Lebenslauf, Zeugnis, Photogr., Gehaltsanspr. unter **B. W. 8947** an **Rudolf Mosse, Halle,** erb.

Lehrling
für **Eisenwaren-Handlung** 1. 4. ds. Js. **gesucht.** Gute Schulbildung erforderlich. Bedingung günstig. Off. unt. **C. 2505** an die Exped. ds. Bl. (1631

Jungen Mann
mit guten Zeugn. sucht kaufm. Bureau für Ostern 1910 als
Lehrling.
Selbstgeschr. Off. unt. **B. R. 8943** an **Rud. Mosse, Halle.**

Suche zu Ostern für mein Küchengeräte- u. Lampen-Gesch. einen Sohn achtb. Familie als
Lehrling.
Gustav Rensch.

Weibliche.

Aelt., erfahr., geb. **Kinderfräul.** nach ausw. **gesucht** z. bald. Eintr. Gute Zeugn. erford. Off. unter **B. 2504** an die Exp. d. Ztg.

Aelteres besseres
Mädchen
oder **einfache Stütze** für einzelne Dame bei hohem Lohn 1. Februar gesucht. Mit guten Zeugnissen zu meld. **Alte Promenade 23, p.** 1665 **E. Böther.**

Hygienische Bedarfsartikel,
Gummiwaren, v. Prof. u. Aerzt. empf. Apoth. S. Schweitzer's Fabrik hyg. Präp. Berlin O., Holzmarktstr. 69 Preisl. grat.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Maschinenmeister
der Papierbranche,
Anfang 40er Jahre, welcher von Berlin nach Halle übersiedelt, **sucht hier per sofort Stellung.** Langjährige Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. unter **B. A. 8928** an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 4.

Weibliche.

Anst. Fräul. s. Stell. als Wirtschaft. z. 15./2. o. sp. b. einz. Hrn. Off. **A. 2503** an die Exp. d. Ztg.

Arbeitsnachweise des Vereins für Volkswohl,
Halle a. S., Salzgrafenstr. 2.

Unentgeltl. Vermittlung
von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Geöffnet an **Werktagen** von **8—1 Uhr morgens, und 3—6 Uhr nachmittags; am Sonnabend von 8—3 Uhr. An Sonn- und Festtagen geschlossen.**
Die **Vakanzliste hängt jeden Dienstag und Freitag neu aus:**
Haupt-Bahnhof
Hettstedter Bahnhof in Halle
Bahnhof Trotha
Polizeihof Rathausstrasse
Salzgrafenstrasse 2
Saale-Zeitungs-Passage, Große Brauhausstraße 17
u. b. **Standesämtern.**

Gegen Husten u. Heiserkeit empfehle ich meinen echt bayr. **Malzzucker** 1 Pfd. 80 Pf.
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31. :: M. d. R.-Sp.-V.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1,15 u. 2,25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Brennholz-Verkauf
der Arbeitsstätte der Evang. Stadtmission Weidenplan 5,
Telephon 2007, v. 12—2 geschlossen
1 Korb 45 ₰, 10 Körbe 4 ℳ
1 Rm. 11,50 ℳ **Harzige Kuppen** (Aeste) für Waschkessel u. größere Feuerungen 1 Korb 45 ₰, 10 Körbe 3,75 ℳ, 1 Rm. 10 ℳ frei ins Haus.
Nur gutes Kiefernholz.

Alle Leser
wollen sich bei ihren Einkäufen
= auf die =
Saale-Zeitung
!! berufen !!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100125048/fragment/page=0004